

Kabarett, Blues und eine gehörige Portion Satire

Blues-Man und Kabarettist Markus Linder hat mit seinem Programm «O solo mio» begeistert

Es gab viel zu lachen am Freitagabend im «Brauquöll» in Appenzell. Der Vorarlberger Markus Linder zog in seinem aktuellen Programm «O solo mio» alle Register, sinnierte über das Leben, über Vergangenheit und Zukunft, gelebte Träume und unerfüllte Wünsche, kauzige Zeitgenossen und skurrile Schlagertexte.

Myriam Schaufelberger

Vor zehn Jahren, ein Jahr nachdem er bei den Kabarett-Tagen 2012 den Kleinkunstpreis «de goldig biberflade» gewonnen hatte, war Markus Linder beim Kulturverein «3 Eidgenossen» bereits erfolgreich aufgetreten. Er freute sich riesig, wieder in Appenzell zu spielen, mit dem er seither freundschaftlich verbunden ist.

«I'm a lonely boy; I got no band», startete der Entertainer, «Blueser» und Kabarettist, und war mit der musikalisch-kabarettistischen Vorstellung seiner «Solo-Band» schon voll drin in seinem Programm «O solo mio», das er zu seinem 60. Geburtstag geschrieben hat. «Jubiläen bieten Anlass, innezuhalten, Résumés zu ziehen. Was kann man ad acta legen, was will ich noch?», erklärte er. Das habe einen richtigen «Seelentsunami» ausgelöst, er sei sich vorgekommen wie ein Surfer auf Hawaii. Dann sei ein Hai aufgetaucht mit nur einem Zahn, dem «Zahn der Zeit». Markus Linder sinnierte über Präsenz,



Der vielseitige Markus Linder fesselte das Publikum im «Brauquöll». (Bild: Myriam Schaufelberger)

Vergangenheit und Zukunft, wartet auch mit 64 immer noch auf den Durchbruch und meinte: «Ich bin bereit!»

Blues, Riebl und Fliegen

Dann ging es Schlag auf Schlag, mit dem Blues «Baby Grey» zum Karrierebeginn als Barpianist auf einem Kreuzfahrtschiff mit über 70-Jährigen. Anschliessend leite-

te Markus Linder über zu Vorarlberg und Appenzell, Bruder und Schwester, wie er meinte. Er erheiterte das Publikum mit einer humoristischen Vorarlberger Dialektkunde, um dann wieder international zu werden, mit einer Anmoderation in unzähligen Sprach-Imitationen.

So sprang er hin und her, von der Meglisalp mit dem Song «Mutterkuh» nach New

Orleans. Und er interpretierte nach seinem aktuellen Hit «An ghörige Riebl git's bloss bi dr Mama» Louis Armstrongs «What a Wonderful World» als «What a Wonderful Riebl», kam zu «We Will Rock You» und «God Save the King» und fragte sich dann: «Was, wenn ich jetzt in Appenzell bin und der Durchbruch gerade in Seattle erfolgt?» So kam er mit «... und i flieg, flieg, flieg ...» auf das Fliegen mit schrägen Erlebnissen, dazwischen immer wieder: «Heut ist so ein schöner Tag.»

Es gebe Musikstile, die das Leben in schönsten Farben zeigen, andere nennen die Dinge beim Namen: der Blues. Der «Blueser» kam dann auf seine ersten Erlebnisse in Axams zu sprechen, wo er als emigrierter Vorarlberger seltsame Gepflogenheiten kennenlernte. Aber eigentlich ziehe es ihn eher in den Süden, fuhr er fort, denn er sehe den Vorarlberger als «Brasilianer Europas», sagte er und erklärte zu «Bolero» und «Vamos a la playa», wie er in der Fremde überall Bekanntheit treffe.

«Philosophie» des deutschen Schlagers

Nach der Pause kam Markus Linder zur «Philosophie» des deutschen Schlagers. Er sinnierte, zitierte, interpretierte, suchte Skurriles und Schräges, hinterfragte die Texte wie zum Beispiel Juliane Werding «Wenn du denkst, du denkst, dann denkst du nur, du denkst» oder die vielen Texte zu Liebe und Beziehung, wobei bei langjährigen Ehepaaren oft wohl eher «Das Schweigen der Lämmer» herrsche.

Über einen weiteren Exkurs zum viel verwendeten Konjunktiv im Vorarlbergischen wie zum Beispiel «Es gäb en Huufe zum tue» oder «Me sött ...» ging er darauf ein, wie Themen in der Musik zwar manchmal – wie bei «Voulez-vous coucher avec moi» – direkt angesprochen würden, aber viel öfter über Konnotationen, als «hidden messages», erschienen. So sprang er in einer Elvis-Parodie mit «Rock Around the Clock» zu Roland Kaisers «Manchmal möchte ich schon mit Dir ...» über James Browns «Get Up, Get on Up» über «Schuld war nur der Bossanova» bis hin zum «Grünen Kaktus».

Zu einer Jeans-Geschichte interpretierte er seine Version von Michael Jacksons Song «Billy Jean». Mit Bezug auf die Bocket List präsentiere er zum ersten Mal hier bei den «3 Eidgenossen» mit «O solo mio» Operngesang, als Abschluss der Dernière von «O solo mio», bevor er im Januar mit dem neuen Programm starte. Nach dem begeisterten Applaus des Publikums liess er es mit BB Kings «Let the Good Times Roll» nochmals teilhaben an der ganzen Palette seines Könnens und stellte dann nach Marlene Dietrich fest: «Ich bin von Kopf bis Fuss ... auf «3 Eidgenossen» eingestellt.» Damit ging ein fantastisches Blues- und Kabarett-Spektakel zu Ende, bei dem Markus Linder aus dem Vollen schöpfte. Den Anwesenden eröffnete er manch neuen Blick auf das Musikschaffen und das Leben – und vor allem bescherte er ihnen einen erheiternenden musikalisch-kabarettistischen Abend.